

Revue – Heiner Kondschat und der Semiseria-Chor zelebrieren in der Pausa-Bogenhalle die Zeiten, die sich ändern

Alt-1968er, neu beleuchtet

VON VERONIKA RENKENBERGER

MÖSSINGEN. Eine Jubiläums-Revue fürs Jahr 1968, wie könnte die aussehen? Ganz easy. Blumen ins Haar, wallende Klamotten und Peace-Blingbling, dazu »California Dreamin'« trällern und Bob Dylan einspielen – perfekt. Also wenn man das Klischee will.

Mit Klischees gaben sich der Tübinger Semiseria-Chor unter Frank Schlichter und Moderator Heiner Kondschat allerdings nicht zufrieden. Ihre Revue »1968 – The times they are a-changin'« setzt eigene Schlaglichter. Zu hören und sehen war die zum Lindenhof-Kulturfrühling gehörende Produktion am Samstag und Sonntag in der ausverkauften Pausa-Bogenhalle in Mössingen. Am 9. Februar 2019 wird sie in Rottenburg gespielt.

Semiseria und Kondschat machten sich auf die Suche nach dem Geist der 68er. Was machte den aus, was ist geblieben? Erst mal die Zeitmaschine einschalten, mit »Jabadaa« wurden der Muff von 1000 Jahren wieder wachgerufen und Spontisprüche vertont. Den Part des Geschichtsbuchs übernahm Kondschat in seinen Moderationen, Prager Frühling, Vietnamkrieg, Martin Luther King, Mondlandung. Die Banalität der bürgerlichen Welt und ihrer Schlager passte in ein Medley.

»We shall overcome« startete einstimmig und blühte auf. »Hare Krishna« und Melodien aus »Hair« kamen nicht ohne



»1968 – The times they are a-changin'« heißt das Programm, mit dem der Chor Semiseria zusammen mit Heiner Kondschat (vorn rechts im Bild) in der Mössinger Pausa-Bogenhalle zu erleben war.

FOTO: FREIDEL

den Verweis auf Kondschaks Frisur aus. Und dann endlich wurde das Mitsingen offiziell erlaubt, nachdem schon so manche im Publikum leise gesummt hatten: »Let the sunshine in«, Schlichter dirigierte abwechselnd in beide Richtungen und genoss sichtlich, aus diesem Volumen alles herauszuholen.

Weg von der Blasmusik

»Die 68er sind an allem schuld«, heißt ein Stück des schandmäuligen Musikkabarettisten Rainald Grebe, das sich der Chor zu eigen gemacht hatte. Persönliche Nachbetrachtungen wurden in Amateurvideos eingespielt: Leute wie Dietlinde Ellsäcker, Michael Kuckenburg und Alex Köberlein erinnerten sich an die Beatles

(für Köberlein beim ersten Hören ein totales Chaos), an ein faszinierendes neues Lebensgefühl (Ellsäcker war »weg von der Blasmusik«) und freie Liebe (Kuckenburg berichtete von der aufgehobenen Geschlechtertrennung im Studentenwohnheim, »auch innerhalb der Doppelzimmer«).

Dass Semiseria einer der ambitioniertesten Chöre der Region ist, davon hätte dieser Bilderbogen beinahe abgelenkt. Sicherheitshalber haben Schlichter und seine Leute noch ein paar Pflöcke reingehauen: darunter spannende neue Arrangements aus der Feder Schlichters sowie »Rondes«, ein Werk des 2017 verstorbenen schwedischen Avantgarde-Komponisten Folke Rabe. »Alles, was der Chor jetzt tut, steht wirklich genau so in den

Noten«, hatte Kondschat noch gewarnt. Man würde gern spickeln, wie all das Flüstern und Lachen, Gebrabbel, gesungene Didgeridoo-Klänge, Dampfloks und Insekten in Notation aussehen. Ganz zu schweigen von der Inszenierung, einem Gezuppel mit zig Stimmgabeln, Sänger-Platztausch-Aktionen, anarchischen Nebendirigenten und anderen Gimicks.

Den Chor angetanzt

Hier zeigte sich einmal mehr: Dieser Chor ist auf dem Punkt. Hat lockere Backen zum Blubbern, wenn nötig, tut ansonsten aber bis ins letzte Detail genau das, was Schlichter will. Der fordert mit jeder Handbewegung, korrigiert hier eine Tonhöhe und animiert dort. Und wenn alles läuft, dann tanzt er beim Dirigieren seinen Chor an. Dass fast alle Sängerinnen und Sänger ohne Noten auskommen (außer beim Rabe), spricht für sich. Pianist Alexander Pfeiffer und Percussionist Ralf Gottschald haben kongenial begleitet.

Perfektion wird anhand von Makeln erst richtig deutlich: Nicht ideal abgestimmt war das Titelstück »The times they are a-changin'«, eine Solistin über Mikrofon im ungunstigen Wechsel mit einem seltsam dünnen Teilchor. War schnell vergessen, als Beatrix Kayser ihre Version von »Mercedes Benz« raushaute. Ein Höhepunkt, nicht der einzige. (GEA)